UHRMACHERKUNST

VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

53. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 27. JANUAR 1928 / Nummer 5

Erziehung zur Qualität

Von A. Gruber

Wenn in Kreisen von Künstlern, Kunsthandwerkern und Luxuswarenhändlern über die Ursachen des gegenwärtigen schlechten Geschäftsganges gesprochen wird, so nennt man gewöhnlich in vorderster Linie den verlorenen Krieg, die damit verbundene Volksverarmung, die schlechte Verdienstmöglichkeit und andere deutlich erkennbare Tatsachen, die ganz gewiß einen Teil der Schuld zu tragen haben. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, daß der verlorene Krieg auch eine geistige Umwandlung unserer Volksmasse bewirkt hat, die z. B. in einem gewissen Leichtsinn, in der geringen Sparlust und vor allem in der niedrigen Einschätzung der Wertarbeit, der Qualität und in der Betonung der äußeren Ausstattung zutage tritt. Diese veränderte Einstellung der Käuferschaft führt einerseits dazu, daß beim Fachmann vorzugsweise die minderen Qualitäten gekauft werden, wenn sie nur etwas „gleichsehen" und daß andererseits viel mehr als früher im Kaufhaus und Bazar der Bedarf gedeckt wird. Wohl kein Fachmann hat unter diesem Zustand mehr zu leiden als gerade der Uhrmacher, dem neben niedrigem Umsatz und Verdienst noch dazu die Aussicht auf sehr unerfreuliche und unrentable Reparaturarbeit winkt.

Vor dem Krieg waren selbst die minderbemittelten Kreise unseres Volkes für derartig geringwertige Waren nicht zu haben. Die wirtschaftliche Lage erlaubte ihnen in Verbindung mit einer angeborenen Sparsamkeit, sich etwas Rechtes anzuschaffen und ihr guter deutscher Sinn verbot ihnen außerdem, das Geld für eine Sache auszugeben, deren innerer Wert nicht zum Mindesten der äußeren Ausstattung entsprach. Die in 40 Friedensjahren mächtig aufstrebende deutsche Industrie trug diesem Gedanken gleichfalls Rechnung, indem sie in fast allen Zweigen nur ausgezeichnete Ware erzeugte, die auch auf dem Weltmarkt vielfach jede Konkurrenz schlug (und dadurch letzten Endes den großen Wirtschaftskrieg entfachte), die aber auch im deutschen Volk die Überzeugung begründete, daß deutsche Ware mindestens ebenso gut sei als ausländische. In unserem Fach allerdings, in der Uhrenindustrie, deren Anfänge in außerdeutschen Ländern liegen, bestand hierin seit alter Zeit eine Ausnahme, trotzdem schon vor dem Krieg auch in Deutschland neben der guten Gebrauchsuhr die beste, weltberühmte Präzisionsuhr erzeugt wurde. Wenn aber hier die fremde Ware den Vorzug fand, so zeigte sich auch darin das Streben der deutschen Käuferschaft nach Qualität. Der Deutsche achtete und suchte seine eigene Ware, weil er gelernt hatte, daß „deutsch" so viel bedeutete wie Qualität. Mit der in Massen erzeugten minderwertigen Ware konnte sich in unserem Volk selbst der einfache Mann nicht befreunden, sondern er suchte für alles, was ihn umgab, Werte zu gewinnen, welche Jahre und Generationen überdauerten, in gleicher Weise in seinen Häusern, Möbeln und Kleidern, wie in Gebrauchsgegenständen, Werkzeugen, Maschinen und in der Kunst. Ich halte es durchaus für keinen Zufall, wenn in der damaligen besseren Zeit die Kaufhäuser auf deutschem Boden nicht jene Höhe erreichen konnten wie heute und wenn Bazare kaum bestanden. Das deutsche Volk war sich eben zu gut dafür, alles unbesehen hinzunehmen, was man ihm immer bot; es besaß noch zuviel gesunde Urteilskraft und ein zu starkes Selbstbewußtsein bis hinein in die breiten Volksmassen. Damals waren wir auf dem besten Weg, endlich einen gewissen Volksstolz zu gewinnen, wie wir ihn beispielsweise an den alten Römern (und fast auch an den neuzeitlichen) bewundern und wie er heute noch in der Mehrzahl unserer Feindvölker lebt, obwohl sie nach ihrer wirtschaftlichen Macht und Tüchtigkeit wie nach ihren kulturellen Leistungen nicht gerade dazu berechtigt wären.

Der verlorene Krieg hat diesen schönen Anfang wieder zerstört und das oben erwähnte Nationalübel des Deutschen, die außerordentliche Wertschätzung alles dessen, was „weit her ist", tritt mehr denn je in Erscheinung und was das Schlimmste ist, das Volk hat die Schätzung für Wert und Unwert so ziemlich eingebüßt. Gedanken- und kritiklos wird heute vieles aufgenommen, was vom In- und Ausland dem Volk aufgedrängt wird, sei es nun wertlos, unsinnig oder gar schädlich. Vor allem hat uns das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten" schon so manches beschert, was vor dem Krieg kaum Eingang bei uns gefunden hätte und unserem Volk nicht gerade zum Segen gereichte. Um nur einiges herauszuheben, erinnere ich an die amerikanische Rekordwut, den amerikanischen Film, die amerikanische Musik, die Niggertänze, den Kaugummi, das Großwarenhaus und den Bazar, alles Dinge, die für das amerikanische Völkergemisch weit mehr passen mögen als für den braven Deutschen. Nun wird so mancher denken: was kümmern

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454398Z/63 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN